

Bei der Familienbildungswoche „Zusammenleben fördern“ hat Claas Oesselmann im Rahmen seines Praktikums beim „familiennetz bremen“ den verantwortlichen Kooperations-partner\_innen in den Stadt- bzw. Ortsteilen einige Fragen zum Thema „Familienbildung“ und „Teilhabe“ gestellt.

Hier findet ihr die Antworten...

**von Birgit Sobottka**

Amt für Soziale Dienste, Sozialraumkoordination Nord

---

### Was finden Sie an der Familienbildung besonders sinnvoll?

„Etablierung verschiedenster passgenauer Angebote, die Familien beim Erwerb oder der Erweiterung von Ressourcen/Alltagskompetenzen hilft, damit sie eigenständig die Herausforderungen des Familienalltags bewältigen können. (**Präventionsansatz**)“

### Wenn Sie „Königin von Deutschland“ wären, würden Sie im Bereich der Familienbildung etwas ändern, falls ja, was?

„Die z.Zt. mittelschichtorientierte Elternbildung im Hinblick auf „Chancengleichheit“ für Familien/ Eltern in prekären oder sozialbenachteiligten Lebenslagen öffnen, niedrigschwellige Zugänge zu entsprechenden Angeboten gewährleisten (kostengünstig, alltagsnah u.a.), Quartiersbildungszentren in die Sozialräume etablieren, Beteiligungsprozesse ermöglichen und bedarfsgerechte Angebote schaffen - egal, wie teuer die sind.“

### Wie lässt sich Teilhabe der Adressat\_innen von Familienbildungsprojekten an der Gesellschaft durch Angebote der Familienbildung erklären?

Dazu schreibe ich jetzt kein Konzept!

## Wie ließe sich die Teilhabe an der Gesellschaft durch Familienbildungsprojekte verbessern?

Bedarfsgerechte , kostengünstige oder kostenneutrale Angebote schaffen; spezielle Angebote für spezielle Zielgruppen z.B. Alleinerziehende ; Schaffung von niedrigschwelligen, familienbezogenen Einrichtungen wie: Eltern-Kind oder Gesundheitszentren, Mehrgenerationenhäuser, Kinder und Familienzentren, die auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen.

## Wo sehen Sie Hindernisse, die die Teilnahme der Adressat\_innen an den Projekten der Familienbildung erschwert oder verhindert?

„Keine passgenauen Angebote, keine Beteiligungsprozesse, an den Zielgruppen vorbeigeplant, zu wenig finanzielle Unterstützung, keine nachhaltige Finanzierung, zentralistische Ausrichtung und einmalige Aktionen, keine Berücksichtigung von niedrigschwelligen Zugängen, keine gute Erreichbarkeit, lange Anfahrtswege, zu teuer, zu stark mittelschichtorientiert, langweilige Angebote usw.“